

# «Massgeschneiderte Lösung fürs Kispi»

In gut einem Monat findet der Slow-up Zürichsee statt, ein Erlebnisontag auf der für den Langsamverkehr reservierten Seestrasse. Mit dabei ist auch das lokale OK der Rad- und Paracycling-WM in Zürich. Was geplant ist und wie es um den Rekurs des Kinderspitals steht, sagt Andreas Herren.

**Andreas Herren, was halten Sie davon, dass der Slow-up Zürichsee nach 20 Jahren Pause wieder nach Zürich führt?**  
Die Verlängerung des Slow-up ist bekanntlich eine der Begleitmassnahmen, die wir auch über die WM hinaus unterstützen. Wir haben uns dafür eingesetzt, dass dieses Jahr die Strecke von Schmerikon wieder bis an den Sechseläutenplatz führt und nicht bereits in Meilen endet.

**Was plant das lokale OK der Rad-WM (LOK) für den Auftritt am Slow-up vom 24. September auf dem Sechseläutenplatz?**  
Das LOK wird auf dem Sechseläutenplatz mit einem grösseren Stand mit Infos zur WM und vor allem zu den Paracycling-Wettbewerben präsent sein. Grosse und kleine Besucherinnen können ihr Geschick auf und mit dem Velo zeigen, beispielsweise beim Slow Race, bei dem der oder die gewinnt, die am längsten auf einer kurzen Strecke auf dem Velo bleibt, ohne abzusteigen. Oder einem spielerischen Rennen auf einem speziellen Parcours für die kleineren Kinder von zwei bis fünf Jahren. Dort geht es nicht in erster Linie ums Siegen, sondern um die pure Freude an der Fortbewegung auf zwei Rädern.

**Zur Rad-WM 2024. Haben in der Zwischenzeit Gespräche mit dem Kinderspital stattgefunden und gibt es da eine Einigung wegen dem Rekurs?**  
Die Dienstabteilung Verkehr der Stadt und das LOK haben mit dem Kinderspital mehrere Sitzungen und Besprechungen

durchgeführt, so mit der ärztlichen Leitung oder den Logistikdiensten. Zudem wurden verschiedene Daten bezüglich Frequenzen, Anfahrtswegen usw. erhoben. Für das Kispi wird eine massgeschneiderte Lösung ausgearbeitet, mit dem prioritären Ziel, dass der Betrieb dieses Spitals jederzeit gewährleistet bleibt. Das gilt auch für andere Gesundheitsinstitutionen. Aufgrund der bisherigen Gespräche sind wir sehr zuversichtlich, diese einvernehmliche Lösung im Herbst gemeinsam finalisieren und präsentieren zu können.

**Gemäss dem eben veröffentlichten Höhenprofil fallen die Entscheidungen wohl an der bis 15 Prozent steilen Zürichbergstrasse. Einverstanden?**  
Der Anstieg an der Zürichbergstrasse und jener hinauf nach Witikon werden den Verlauf der Rennen sicherlich massgeblich beeinflussen. Ob dort auch die Entscheidung fallen wird, bleibt abzuwarten. Total werden bei den Elite Männern gegen 280 km und 4500 Höhenmeter zu absolvieren sein. Die Strecken, darin sind sich Fahrer wie Stefan Küng oder Stefan Bissegger, aber auch unsere Experten oder andere Fachleute einig, werden definitiv kein Fall für die reinen Sprinter/-innen sein, sondern für komplette Fahrer/-innen. Das gilt auch für jene Paracyclists, die diesen anspruchsvollen Rundkurs absolvieren werden.

**Das eigene Hotelportal für die Zeit der Rennen wurde zusammen mit dem Destination Manager Kuoni Tumlare erarbeitet. Ein bisschen befremdend wirkt, dass**

**online sehr bald Hotels in Kriens als Übernachtungsmöglichkeit angeboten werden, und nicht eben günstig. Sind denn schon so viele Hotels ausgebucht?**  
Unser Hotelportal ist ein sich ständig veränderndes Tool, das mit den tagesaktuellen Verfügbarkeiten geladen wird. Was heute auf der Plattform sichtbar ist, kann sich daher morgen bereits verändert haben. Viele Hotels laden Verfügbarkeiten ca. 12 Monate vor Buchungsdatum auf Online-Plattformen, was daher im Oktober 2023 zu einer erhöhten Auswahl an Hotels führen wird – speziell für Fans, die nach Innenstadt-Hotels suchen.

**Dann wird sich das Hotelangebot noch ändern?**  
Es wird eine Vielzahl von Hotels auf den Buchungslink geladen, die die unterschiedlichsten Kriterien abdecken müssen, um alle Anspruchsgruppen der Rad- und Paracycling-WM, wie zum Beispiel Teams, Sponsoren, Medien, aber auch Fans, bedienen zu können. Die angebotenen Hotels sind daher unter zahlreichen Gesichtspunkten ausgewählt worden. So werden Medienfachleute und Sponsoren vorwiegend in der Innenstadt und Umgebung nach Unterkünften suchen, wohingegen Teams auch bewusst ausserhalb von Zürich untergebracht werden möchten, um den Athleten/-innen einen Rückzugsort fernab des Trubels in der Stadt sowie gute Trainings- und Regenerationsmöglichkeiten bieten zu können. (Is.)

Infos: [www.slowup.ch/zuerichsee](http://www.slowup.ch/zuerichsee)  
[zurich2024.com/](http://zurich2024.com/)

## Nachgefragt

### Die Lehren aus der WM in Glasgow

**Eben gingen die Rad- und die Paracycling-WM in Glasgow zu Ende. Gibt es Dinge für das Zürcher OK, die es besser zu machen gilt in Zürich?**  
Vorab: Die Radwelt freut sich auf Zürich 2024! Wir haben den Verbänden in Glasgow im Rahmen des traditionellen «N+1»-Events, an dem sich die WM-Organisatoren des Folgejahres präsentieren, eine Übersicht über den Stand unserer Vorbereitungen gegeben. Das Echo war sehr positiv.

**Und sonst?**  
Wir wissen, dass sehr hohe Erwartungen an uns gestellt werden, haben aber auch gesehen, dass wir mit unserer Planung und unseren Projekten auf dem richtigen Weg sind. Wir haben beispielsweise die Abläufe im Zielgelände in Glasgow, aber auch in Dumfries, wo die Paracycling-Rennen stattfanden, 1:1 vor und hinter den Kulissen verfolgt. Mit der UCI haben wir Prozesse, Zusammenarbeit, Mengengerüste, Personalressourcen oder auch Sicherheitskonzepte besprochen. Hinzu kam der Erfahrungsaustausch mit den schottischen Organisatoren. Die Erkenntnisse fliessen nun in ein Gesamtdokument ein, das uns als Planungsgrundlage für unsere WM dienen wird.

**Wie war die Stimmung in Schottland?**  
Jede WM ist für sich speziell. Uns als LOK



Andreas Herren  
Kommunikationschef  
Lokales OK Rad-WM  
2024

war es wichtig, eine Rad-Strassen-WM direkt vor Ort zu erleben und vor allem auch zu spüren. Jetzt wollen wir diese Begeisterung in die Schweiz transportieren.

**Wie waren die Eindrücke punkto Freiwilligenarbeit, neudeutsch Volunteers?**  
Grundsätzlich gut. Die Organisatoren und Helfenden waren kompetent, zuvorkommend und hilfebereit. Vor allem die Volunteers haben uns mit ihrer Herzlichkeit beeindruckt. Unsere eigene Volunteer-Kampagne ist in Vorbereitung. Wir sind überzeugt, dass unsere freiwilligen «Gastgeber/-innen» in einem Jahr einen ebenso hervorragenden Eindruck hinterlassen werden. (Is.)

Von Samstag, 21. September, bis Sonntag, 29. September 2024, finden die UCI-Rad- und Paracycling-Strassen-Weltmeisterschaften in Stadt und Kanton Zürich statt. Ziel ist jeweils der Sechseläutenplatz. Zum ersten Mal werden Para-Athleten und Elitefahrer an der gleichen WM starten.

## BAUPROJEKT FÜR FLÜCHTLINGE IN SEEBACH

# Kritik an städtischer Kommunikation

An der Schärenmoosstrasse 115 und 117, gleich neben den Studios von SRF, plant die Asylorganisation Zürich AOZ ein Übergangszentrum für 400 Geflüchtete mit Aufenthaltszone im Freien. Es handelt sich um ein Provisorium bis 21. Januar 2027. Seebacher kritisieren das kommunikative Vorgehen der Stadt.

Pia Meier

Anfang August, also mitten in den Ferien, war das Baugesuch im «Tagblatt der Stadt Zürich» ausgeschrieben: An der Schärenmoosstrasse 115 und 117 ist ein Übergangszentrum für Geflüchtete mit Aufenthaltszonen im Freien geplant. Als Bauherrin aufgeführt: die Asylorganisation AOZ. Es handelt sich um ein Provisorium bis 21. Januar 2027. Das Quartier und der Quartierverein wurden nicht informiert. «Ich persönlich wünsche mir bei solchen Planungen eine frühzeitige Orientierung der Quartierbevölkerung wie auch des Quartiervereins – dies im Sinne einer höheren Transparenz und zur Förderung des gegenseitigen Vertrauens», teilt Albert Frölich, Präsident Quartierverein Seebach, auf Anfrage mit. Auch die SVP kritisiert die mangelnde Transparenz, wie Martin Götzl, Gemeinderat SVP Kreis 11, schreibt. «Das Vorgehen der AOZ ist unsäglich und inakzeptabel. Die AOZ ist bestrebt, jeglichen Diskurs zu verhindern, arbeitet verdeckt und intransparent. Im stillen Kämmerchen getroffene Entscheidungen werden umgesetzt, Standorte von Asylheimen werden der Quartierbevölkerung ohne Wenn und Aber aufzuzwingen.» Die SVP werde dazu einen politischen Vorstoss einreichen, welcher Missstände beheben soll, so Götzl.

Die Stadt Zürich hingegen findet, dass alles korrekt abläuft: «Die öffentliche Publikation des Projektes entspricht dem ordentlichen Verfahren bei Bauvorhaben.



In diesen grauen Gebäuden an der Schärenmoosstrasse 115 und 117 sollen die Flüchtlinge bald übergangsmässig wohnen. Im Hintergrund die Studios und Büros von SRF an der Leutschenbachstrasse. BILD LORENZ STEINMANN

Das heisst, die Unterlagen zum Baugesuch sind öffentlich einsehbar, das Baugesuch wurde im «Tagblatt Zürich» vom Mittwoch, 9. August, sowie im Amtsblatt Kanton Zürich am Freitag, 11. August, publiziert und vor Ort wurden zwei Hinweistafeln aufgestellt.» Das Quartier werde selbstverständlich frühzeitig informiert, sobald feststehe, dass das Projekt definitiv realisiert werde.

### Hardturm in der Schwebe

Das Sozialdepartement der Stadt Zürich, das für die im Baugesuch aufgeführte Fachorganisation AOZ antwortete, begründet das Übergangszentrum in Seebach wie folgt: «Zwar verfügt die Stadt Zürich gegenwärtig noch über eine Reserve für die mittel- und langfristige Un-

terbringung – ob das langfristig reicht, ist aber ungewiss.» Der Baustart auf dem Hardturm werde von Einsprachen verzögert, ein genaues Datum stehe nicht fest. «Und gleichzeitig sind wir mit steigenden Flüchtlingszahlen konfrontiert.» Die Übergangswohnsiedlung an der Schärenmoosstrasse sei eine Option unter anderen für die Unterbringung von geflüchteten Menschen. «Die Stadt sucht und prüft laufend weitere Möglichkeiten», hält das Sozialdepartement fest. Der Entscheidung, welche Unterbringungsvariante im Bedarfsfall dann die beste Lösung darstelle, hänge massgeblich davon ab, wie sich die Situation im Flüchtlingsbereich entwickle, welche der Alternativen zum Zeitpunkt des Entscheids realisierbar seien und welche Variante nach Abwä-

gung von Kosten und Nutzen sich dann als am besten geeignet erweise.

Die geplante Übergangswohnsiedlung an der Schärenmoosstrasse bietet eine Kapazität von insgesamt 400 Plätzen zur Unterbringung von Geflüchteten. Die Menschen ziehen frühestens im Frühling 2024 ein. Das Übergangszentrum ist befristet bis 2027. «Die Dauer der Zwischenunterbringung als Übergangswohnsiedlung für Geflüchtete ist zeitlich auf zwei bis drei Jahre begrenzt. Anschliessend wird die Eigentümerschaft mit den Umbauarbeiten für die definitive Nutzung der beiden Gebäude beginnen», begründet das Sozialdepartement, das unter der politischen Führung von Raphael Golta (SP) steht, die zeitliche Beschränkung. Ab 2028 soll günstiger Wohnraum entstehen. Die Stif-

### Was ist ein Übergangszentrum?

Wenn in kurzer Zeit Wohnraum geschaffen werden muss, werden Übergangszentren eröffnet für Personen, die neu der Stadt Zürich zugewiesen werden oder ihre private Unterkunft verlieren. Aktuell sind im Zusammenhang mit der Fluchtmigration aus der Ukraine und den allgemein steigenden Flüchtlingszahlen folgende Übergangszentren in Betrieb: Übergangszentrum Personalhaus Triemli in der Stadt Zürich (seit März 2022) und Übergangszentrum Buttenau in Adliswil (seit April 2022). In den Übergangszentren wohnen die Personen, bis sie in eine reguläre Unterbringung wechseln können. So die Definition der Stadt Zürich.

Die geplante Übergangswohnsiedlung an der Schärenmoosstrasse bietet eine Kapazität von insgesamt 400 Plätzen zur Unterbringung von Geflüchteten. Die Menschen ziehen frühestens im Frühling 2024 ein. Das Übergangszentrum ist befristet bis 2027. «Die Dauer der Zwischenunterbringung als Übergangswohnsiedlung für Geflüchtete ist zeitlich auf zwei bis drei Jahre begrenzt. Anschliessend wird die Eigentümerschaft mit den Umbauarbeiten für die definitive Nutzung der beiden Gebäude beginnen», begründet das Sozialdepartement, das unter der politischen Führung von Raphael Golta (SP) steht, die zeitliche Beschränkung. Ab 2028 soll günstiger Wohnraum entstehen. Die Stif-

### 2019 verkaufte die SRG an Swiss Re

In einem Artikel im «Tages-Anzeiger» von 2021 hiess es, dass die PWG beim Hauskauf über eine Maklerin den Zuschlag erhielt. Nicht zum Zuge gekommen war die Stiftung vor über vier Jahren, als die SRG neben dem Fernsehstudio ein unbebautes Grundstück verkaufte. Den Zuschlag für 81 Millionen Franken erhalten hatte der Versicherungskonzern Swiss Re. Die Stadt selber hatte 40 Millionen Franken geboten, das Angebot der PWG war noch tiefer. Der Stadtrat wollte sich das Land für Schulen, Kindergärten und Wohnungen sichern. Das sorgte weitherum für negative Schlagzeilen für die SRG.